

# Bohmer Tagblatt

Verleger: Hugo Dudes  
Druckerei: Kumpfle & Co.  
Herausgeber: Hugo Dudes  
Verantwortlich: Hugo Dudes

Preis: 10 Pfennige  
Anzeigenpreis: 10 Pfennige  
Postamt: 138.575

Jahrgang.

Boha, Donnerstag, 25. Oktober 1917.

Nr. 4029.

## Siegreiches Vorgehen unserer Truppen an der Isonzofront.

Unter amtlicher Tagesberichter.

Wien, 24. Oktober. (R.V.) Amtlich wird verlautbart:

**Oestlicher Kriegsschauplatz:** Im Bereiche unserer Truppen nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** An der ganzen Südwestfront nahm die Gefechtsstaetigkeit erheblich zu. Bei Feltich, Tolmein und im Nordteile der Hochstaetke Bainsizza-Steilengebiet brach die oesterreichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach maechtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein.

**Albanien:** Suedlich von Berat und beiderseits des Devoll-Flusses kampferten unsere Sicherungstruppen mit Erfolg.

Der Chef des Generalstabes.

**Bereich des deutschen Hauptquartiers.**

Berlin, 24. Oktober. (R.V. — Wolffbureau.) Aus dem Groesen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern drueengten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind aus in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Sidrande des Houthouster Waldes zurueck. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiete von Draabank bis Zandvoorde nahmen nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen groesen Angriff am Chemin-des-Dames, vom Mittelgebirge, nuedlich von Baugillon, bis zur Hochstaetke nuedlich von Passij (25 Kilometer). Die vor- mittags suedlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe fuehrten zu schwerem, wechselndem Ringen zwischen Alliette und den Hoehen von Oisel. Der frueh- morgens gegen unsere, durch feststaetiges, heftigstes Feuer zerstoerten Linien anstuermende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwaerts. Erst einem spaeteren, nach Feuertorbereitung gefuehrten, durch zahlreiche Panzerwagen unterstuetzten Stoesslicher franzoesischer Kräfte, vom Westen her auf Alliet- mant, von Sueden auf Chauvignon, gelang es, in unsere Stellungen einzubringen und bis zu diesen Doerfern vorzubringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zuruecknahme der Truppen aus den in der Front zueh gehaltenen Linien muessen auch vorgezogene Batterien gepresst dem Feind ueberlassen werden. Die Franzosen drueengten scharf nach, doch wurde durch Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoess suedlich von Pinon, bei Baudesson und dem hartnaeckigsten Chauvignon aufgefangan. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert. Gleichzeitig auf der Hochstaetke beiderseits des Goehles La Royere, suedlich von Allain, angelegte Angriffe mehrerer franzoesischer Divisionen scheiterten trotz wiederholtem An- stuermen unter schwersten Verlusten. Abends schritt der Feind nach mehrstuendigem Trommelfeuer zwischen Traue und Alliet zum Kampfe. Zweimal stuernten dort seine Truppen tief gegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stee- lenweise im erloetterten Nahkampf brach an dieser Front der Stoess der Franzosen voellig zusammen. In drue- lichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort. Sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmuellig geschlagen. Auf dem huetlichen Maasufer spielten sich tagsueber suedwest- lich Venumont Orabenkämpfe ab.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern drueengten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind aus in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Sidrande des Houthouster Waldes zurueck. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiete von Draabank bis Zandvoorde nahmen nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen groesen Angriff am Chemin-des-Dames, vom Mittelgebirge, nuedlich von Baugillon, bis zur Hoch- staetke nuedlich von Passij (25 Kilometer). Die vor- mittags suedlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickel- den Kämpfe fuehrten zu schwerem, wechselndem Ringen zwischen Alliette und den Hoehen von Oisel. Der frueh- morgens gegen unsere, durch feststaetiges, heftigstes Feuer zerstoerten Linien anstuermende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwaerts. Erst einem spaeteren, nach Feuertorbereitung gefuehrten, durch zahlreiche Panzerwagen unterstuetzten Stoesslicher franzoesischer Kräfte, vom Westen her auf Alliet- mant, von Sueden auf Chauvignon, gelang es, in unsere Stellungen einzubringen und bis zu diesen Doerfern vorzubringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zuruecknahme der Truppen aus den in der Front zueh gehaltenen Linien muessen auch vorgezogene Batterien gepresst dem Feind ueberlassen werden. Die Franzosen drueengten scharf nach, doch wurde durch Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoess suedlich von Pinon, bei Baudesson und dem hartnaeckigsten Chauvignon aufgefangan. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert. Gleichzeitig auf der Hochstaetke beiderseits des Goehles La Royere, suedlich von Allain, angelegte Angriffe mehrerer franzoesischer Divisionen scheiterten trotz wiederholtem An- stuermen unter schwersten Verlusten. Abends schritt der Feind nach mehrstuendigem Trommelfeuer zwischen Traue und Alliet zum Kampfe. Zweimal stuernten dort seine Truppen tief gegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stee- lenweise im erloetterten Nahkampf brach an dieser Front der Stoess der Franzosen voellig zusammen. In drue- lichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort. Sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmuellig geschlagen. Auf dem huetlichen Maasufer spielten sich tagsueber suedwest- lich Venumont Orabenkämpfe ab.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Zwischen dem Nigal- schen Meerbusen und der Duna nahmen wir in den Naechsten bis zum 22. Oktober ohne Stueerung durch den Feind unsere in dreier Front vor der Hauptstellung weit vorgezogenen Sicherungstruppen zurueck, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit anfangs September verwehrt hatten.

**Mazedonische Front:** Lebhafter Artilleriekampfeitaetigkeit nur westlich des Schirbafees und vom Warbar bis Doiran, wo die Vorstoesse der Englaender abgewiesen wurden.

**Italienische Front:** Die Gefechtsstaetigkeit in Treal, Karnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampf eingegriffen. Deutsche und oesterreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgens bei Feltich, Tolmein und im Nordteile der Hoch- staetke von Bainsizza die vorbereiteten italienischen Stel- lungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

**Bereich des deutschen Admiralstabes.**

Berlin, 24. Oktober. (R.V.) Das Wolffbureau meldet:

Im Armetkanal und in der Nordsee wurden drei Dampfer und zwei Segler versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Bereich des russischen Admiralstabes.**

Berlin, 24. Oktober. (R.V. — ADM.) Das Hauptquartier teilt mit:

**Dnjaproffront:** Ein mit drei Bataillonen unternom- mener feindlicher Angriff, gestoeert an unserem Gegen- stoess.

Von den uebrigen Fronten nichts Besonderes zu melden.

**Bereich des russischen Generalstabes.**

Russischer Bericht vom 22. Oktober. An allen Fronten Gewehrfeuer, lebhafter an der Nordfront in der Gegend von Spitali, wo der Feind die Graeben bom- bardierte, die er geräumt hatte.

Franzoesischer Bericht vom 23. Oktober, nachmittags. Nach einer Artillerievorbereitung, die mehrerer Tage an- dauerte, griffen unsere Truppen heute frueh um 5 Uhr 15 Minuten die starken deutschen Stellungen in der Gegend von Allietmant und Matmasson an. Auf der ganzen Angriffsfront machten wir ausgedehnte Fort- schritte und brachten zahlreiche Gefangene ein. Nord- westlich von Reims herrschte ziemlich lebhafter Artillerie- staetigkeit. Waehrend der Nacht unternahm der Feind drei Handstuecke gegen unsere kleinen Posten westlich von Bemercurt und huetlich Neuville, ohne einen Er- folg zu erzielen. In den Argonnen gelang uns, in die deutschen Graeben im Walde von Cheppy einzubringen, dem Feinde Verluste zuzufuegen und Gefangene zurueck- zubringen. Auf dem rechten Ufer der Maas setzten sich in der Gegend nuedlich der Hoeh 344 der Artillerie- kampf gegen Ende der Nacht zu groesser Heftigkeit.

Franzoesischer Bericht vom 23. Oktober, abends. Der vormittags bei Maun-Lassau, suedlich Raon, unter- nommene Angriff hat sich sehr guenstig für uns ent- wickelt. Wir benaechtigten uns aller Hoehenruecken, drue- ngten ueber sie hinaus und besetzten die gegenueberliegenden Hoenge. Wir sind auf einer Angriffsfront von 8 Kilo- metern 3 Kilometer tief vorgebruengen. Wir sind im Besitze des Forts Matmasson, das gleich zu Beginn des Angriffes besetzt wurde, sowie der Doerfer Allie- mant, Les Ballons und Chauvignon, ueber welche hinaus wir vordruengen. Wir halten den Schacht von Cha- vignon besetzt und die Ebene von Raon liegt vor uns. Wir haben 3000 Gefangene und 10 Geschuetze ein- gebracht. Der Kampf geht weiter.

Franzoesischer Bericht vom 23. Oktober, 11 Uhr abends. Nuedlich der Aisne entwickelte sich der An- griff, den wir am Morgen unter auferordentlich glue- cklichen Besagungen angelegt hatten; trotz Nebel und Regen griffen unsere Truppen mit wunderbarem An- gesaem die furchtbaren Anlagen des Feindes an, die von den besten Truppen Deutschlands verteidigt und durch zahlreiche Artillerie unterstuetzt waren. Im ersten Schwenge nahmen unsere Truppen die von den Stein- bruecken Tracy und Bohery begrenzten Linien. Bald darauf fiel das Fort Matmasson in unsere Haende. Weiter vordringend, gaben unsere Truppen nach erhoel- tertem Kampfe Beweise ihres unubersteiglichen Stoesses. Sie warfen den Feind aus den Steinbruecken des Mont Parnasse, die zum Teile durch schwere Granaten auf- gewuelt waren. Auf unserem linken Fluegel ging die Vorbereitung mit gleichem Erfolge fort. Die Doerfer Allie- mant und Baudesson blieben in unserer Gewalt, waeh- rend zur Rechten unsere Truppen die Linie bis auf die beherrschenden Hoehen von Paray-Plain vor- druengen. Im Zentrum (suedlich) drueengten unsere Trup- pen die suesten Reserven des Gegners zurueck und be- naechtigten sich nach hartem Kampfe des Doerfes Cha- vignon. An diesem Punkte erreichte unser Vordringen die Tiefe von dreieinhalf Kilometern. Die Verluste, die der Feind im Becken des Tages und durch die Artillerie vorbereitung erlitten hat, sind betraetlich. Ge- fangen wurden 7000 Gefangene gesuehlt. Unter dem ender- nen erbeuteten Material befinden sich 25 schwere und Feldgeschuetze. Trotz sehr unguenstigen Wetters haben die Flieger in der naechsten Weise die Aufgaeben, die ihnen beim Fliegen in der Hoeh von 30 Metern ueber den Linien zu ueben, erfuelt.

Englaender Bericht vom 22. Oktober, abends. Na- here Truppen fuehren bei Poelcapelle und in Berin- dung mit den Franzosen suedlich des Houthouster Waldes sehr erfolgreiche kluere Unternehmungen aus. Sued- lich von Poelcapelle griffen die Bataillone von Nord- folk, Suffolk und vom Berwickshire-Regiment, sowie North- hamberland-Fuelliere auf einer Front von etwa anzer- hundert Metern an. Sie nahmen eine Anzahl stark be- festigter Gebaeude und zusammenhaengende Stuetzpunkte auf dem Fuegel suestlich des Doerfes. In der Nacht wurde der Regen den Boden schluepfig, was die Zu- fahrsmoeglichkeit der Truppen erschwerte. Trotzdem er- zeigten wir nach einem wilden Kampfe, in dem viele Verwundete geendet wurden, alle unsere Ziele. Unsere Trup- pen drueengten dann suedlich von Poelcapelle weiter vor und nahmen andere wertvolle Stellungen jenseits der Linien ihrer Ziele. Weiter nuedlich griffen Bataillone von Gloucester, Ceshire und Wiltshire-Fuelliere, so- wie Royal Scots im Zusammenwirken mit den Fran- zosen auf einer zwei Meilen langen Front von der Eisenbahn Aye-n-Staden bis zu einem Punkte nued- lich von Mangalears an. Der Kampf war ernst. Sued- lich der Verteidigungswerke des Houthouster Waldes wurde eine weitere Reihe besetzter Gebaeude und starker Punkte genommen. Die Truppen der Alliierten rueckten sich jenseits des suestlichen Waldsaumes ziemlich fest ein. Im Laufe des Morgens machte der Feind einen starken drueeligen Gegenangriff. Bei der Eisenbahn Hjern-Staden gelang es ihm, auf beiden Seiten der Bahn vorzudringen und unsere Truppen zum Halten zu bring- en. Doch war er an allen anderen Punkten auf- gehalten, unseren Fortschritt zu hindern. Es wurden etwa 200 Gefangene gemacht und dem Feinde schwere Ver- luehte zugefuegt. In der Nacht ueberfiel der Feind unsere Posten suestlich der Scarpe. Einer unserer Leute wird vermisst.

Englaender Bericht vom 23. Oktober, morgens. In den fruhen Naechststunden griff der Feind einen unserer neuen Posten am suestlichen Teile des Houthouster Waldes an und zwang die Truppen, die ihn besetzt hielten, auf eine kurze Entfernung zurueckzugehen. Auf dem uebrigen Teile der Front sind unsere Soldate behauptet und geschuetzt. In der Nacht regnete es. Das Wetter ist suestlich und unbestaetig.

Englischer Bericht vom 23. Oktober, abends. Nächst dem feindlichen Angriff, der im heutigen Morgenbericht erwähnt wird, unternahm der Feind gestern abends zwei weitere Gegenangriffe. In einem Falle versuchten die feindlichen Vortruppen entlang der Linie Westroosebeke—Boelcapelle vorzudringen. Sie wurden aber, als sie etwa 200 Yards von unseren neuen Stellungen entfernt waren, von unserer Infanterie mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen und unter Verlusten abgeschlagen. Während die Ueberlebenden sich zurückziehen versuchten, wurden sie von unserer Artilleriefeuer gefaßt und hatten abermals schwere Verluste. Der zweite Angriff wurde unmittelbar nördlich von der Eisenbahn Ypern—Staden in beträchtlicher Stärke unternommen. Auch hier stießen die feindlichen Truppen auf unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgetrieben. Am frühen Morgen wurde ein anderer feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen am Houtpoullster Walde nördlich Westhoek vollständig zurückgeschlagen, wobei Gefangene in unserer Hand blieben. Ein weniger starker Versuch gegen eines der von uns genommenen befestigten Gehäute, der gestern südlich von Boelcapelle stattfand, blieb gleichfalls ohne Erfolg. Während des Tages war die Artillerie auf beiden Seiten trotz ungünstigen Wetters tätig.

Bericht der Ostarmee vom 22. Oktober. In der serbischen Front und im Cernobogen versuchte der Feind mehrere Handstreichs, die zurückgewiesen wurden.

**Die Italiener auf 30 Kilometer Frontbreite aus ihren Stellungen geworfen. Gefangene und Kriegsmaterial erbeutet.**

Wien, 24. Oktober. (R.V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

24. Oktober, abends:  
Die Operationen am Isonzo gehen günstig vorwärts. Die verbündeten Truppen haben den Feind auf 30 Kilometer Frontbreite aus seiner ersten Stellung geworfen. Es wurden einige tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze eingebracht.

**Zur Kriegslage.**

Wien, 24. Oktober. (R.V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz: Oestern lebte trotz regnerischem Wetter an der Westfront des Generalobersten v. Boroevic die Kampftätigkeit in bedeutendem Maße auf. An den meisten Stellen der Front kam es zu überfallartigem Störungsfeuer. Im Nordsteile der Hochfläche von Vainizza-Heiligengeist und weiter nordwestlich im Fritschger Becken drangen österrödisch-ungarische und deutsche Truppen nach machtvoller und wirksamer Artillerievorbereitung westwärts vor, drangen in die Linien der Italiener ein und nahmen deren Stellungen in Besitz. Auch die Fliegerätigkeit war in diesem Kampfgebiete gestern außerordentlich reg. Bei Tolmein, bei Görz und oberhalb der Hernada wurde je ein feindlicher Flugapparat abgeschossen. In Südtirol wurden italienische Patrouillenangriffe auf die Costabellata abgewiesen. Nach Artillerievorbereitung wurde am Monte Plano von unseren Truppen ein Vorstoß unternommen, wobei wir Gefangene einbrachten.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: In Albanien und im Abschnitt südlich von Berat wurden mehrere Patrouillenunternehmungen der Albanen und der italienischen Truppen abgewiesen. Weiter östlich griff der Gegner die bei Kucaka über den Devoll führende Brücke an; doch wiesen unsere Truppen den Angriff glatt ab.

**Der Seekrieg.**

London, 23. Oktober. (R.V.) (Amtlich.) Bei den Luftangriffen am Freitag wurden insgesamt 34 Personen getötet und 58 verwundet. Ein Torpedobootsgefehrer ist infolge Zusammenstoßes gesunken. Zwei Offiziere und 21 Mann sind gerettet. Der Hilfskreuzer „Orfana“ (12917 Tonnen) wurde am 19. Oktober torpediert und ist gesunken. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

**Abgeordnetenhaus.**

Wien, 23. Oktober. (R.V.) (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter zweiter Lesung des Budgetprovisoriums sprach auch Finanzminister Dr. v. Wimmer, welcher darauf verwies, daß an der Vermehrung des Banknotenumlaufes auch die für die Staatsbeamten bewilligte Steuerzulage, die Unterhaltsbeiträge, sowie die Ausgaben für die Rücklinge wesentlich mitzufind sein und appelliert an das Haus, Sparmaßregeln in den Ausgaben zu üben, welche das wirksamste Mittel sei, um den Banknotenlauf zu verringern.

Nachdem einige Redner gesprochen, wurde zur Abstimmung gefahren. Paragr. 1 wird mit der Billigung des Budgetprovisoriums von vier Monaten angenommen. Dafür stimmten die deutschen Parteien,

die Christlichsozialen, die Polen einschließlich der polnischen Sozialdemokraten, die Linken aus dem Küstenlande, die Ruthenen aus der Bukovina, die Rumänen, sowie die jüdischen Abgeordneten Straucher und Reises.

Ueber Antrag des Abgeordneten Habermann wird über Punkt 1 des Paragr. 3 (Ermächtigung zur Aufnahme des 9-Milliarden-Kriegskredits) namentlich abgestimmt. Die Abstimmung erfolgt zum erstenmal nach der neuen Geschäftsordnung durch Abgabe von roten und weißen Stimmzetteln. Der 9-Milliarden-Kriegskredit wird mit 227 gegen 170 Stimmen angenommen.

Der letzte Punkt des Paragr. 3 (Ermächtigung zur Ausgabe von 100 Millionen für die Staatsbahnbahndienstleistungen) wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Die im Laufe der Debatte gestellten Anträge zum Budgetprovisorium, betreffend Besserstellung der Staatsangestellten und -Lehrer, sowie Bildung eines Fonds für die aus dem Kriege heimkehrenden Gewerbetreibenden, werden den Ausschüssen zugewiesen unter Festsetzung einer vierzehntägigen Frist zur Berichterstattung an das Haus.

Das Budgetprovisorium wird sodann auch in dritter Lesung angenommen.

**Nächste Sitzung Freitag.**

**Aus dem Inland.**

Wien, 24. Oktober. (R.V.) Ministerpräsident Dr. Ritter v. Sedler sprach den Führern der deutschen Parteien, sowie der Christlichsozialen im Auftrage des Kaisers den wärmsten Dank für deren loyale Haltung bei der Bewilligung des Budgetprovisoriums und der Kriegskredite aus.

**Aus Deutschland.**

Berlin, 24. Oktober. (R.V.) Der Kaiser bestimmte in einem Erlaße an den Reichskanzler, daß die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Reichsamte des Innern gehörten, fortan von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen „Reichswirtschaftsamt“ bearbeitet werden. Der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. v. Helfferich unter Befehlzung im Amte des Stellvertreters des Reichskanzlers von der Stellung des Staatssekretärs des Innern entbunden und den Unterstaatssekretär Waltrauf zum Staatssekretär des Innern und den Unterstaatssekretär Schwanber zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes ernannt.

**Stalien.**

Fürich, 23. Oktober. (R.V.) Die italienische Deputiertenkammer verhandelte mehrere Interpellationen wegen der Unzulänglichkeit des Brotgetriebes und wegen der Notwendigkeit, im Interesse der Landwirtschaft Arbeitskräften in größeren Umfang Befreiungen zu gewähren. Der Landwirtschaftsminister hob in seiner Antwort hervor, daß Italien über zwei Millionen, etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Arbeiter, im Heere dienen habe und seine Landwirtschaft immerhin besser habe pflegen können, als zum Beispiel Frankreich, wo seit dem Jahre 1914 die Anbaufläche des Brotgetriebes — das vom Feinde besetzte Gebiet nicht eingerechnet — um 35 Prozent sich verringert habe. England habe während des abgelaufenen Agrarjahres drei Fünftel des Schiffsräume besetzt. England selbst gebrauche zum Brot jeit Erntestoffe und Italien habe dies nachzuholen. Reis und Mais soll Italien auch in diesem Jahre aus Indien und Amerika erhalten. Für die Befreiung der landwirtschaftlichen Arbeiter vom Heeresdienste gesche alles, was mit den Erfordernissen der Kriegsführung vereinbar sei.

Ein sozialistischer Deputierter stellte an das Ministerium das Ersuchen, die sofortige Dienstentlassung der Jahrgänge 1874 und 1875 von der Heeresleistung zu fordern, und legte einen entsprechenden Beschlusstrag vor, der in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen soll.

Der Ministerpräsident Vosselli erklärte sich gegen den Antrag, worauf auf Verlangen der Sozialisten die namentliche Abstimmung erfolgen sollte. Vor der Abstimmung verließen etwa 100 Deputierte den Saal, so daß sich die Beschlussfähigkeit des Hauses ergab.

**Frankreich.**

Paris, 23. Oktober. (R.V. — Agence Havas.) Nach der Sitzung des Kabinettes am Montag abends begab sich Ministerpräsident Poincare zum Präsidenten Poincare, um ihm das Entlassungsgesuch des gesamten Kabinettes zu unterbreiten. Poincare erwiderte, die Kammer habe Freitag abends dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen und selber keine andere Meinung geäußert. Er glaube deshalb, das Entlassungsgesuch nicht annehmen zu können. Der Präsident hat Poincare, das Gesuch zurückzugeben. Infolge dieses Verlangens stellten die Minister ihr Entlassungsgesuch Poincare zur Verfügung, der die Lage prüft.

Frankreich, 23. Oktober. (R.V.) Die Entente... (Text continues with details of international relations and military movements, mentioning the situation in the Balkans and the Mediterranean.)

**Die Niederlande und die Entente.**

Die Rheinschiffsahrtsakte von 1868 garantierte die Schifffahrt auf dem Rhein. Alle Rheinflaßstaaten sind unterzeichnet; darunter auch die Niederlande. Das Land führt Sand und Kies zur Wegverbesserung dem Wasserwege über holländisches Gebiet (Vgl. Hanswerth) nach Belgien und die niederländische Regierung hat sich überzeugt, daß der Sand wirklich zur Wegverbesserung benutzt wird und etwa, wie die Engländer behaupten, zur Herstellung von Unterjänden und Laufgräben. Die niederländische Regierung erkennt also an, daß sie völkerrechtlich verpflichtet ist, die Durchfuhr zu gestatten, und steht darauf, daß nichts in der Welt sie verhindern könnte, von diesem Rechtsstandpunkte abzuweichen, die infamen Expropiationen nicht, die England in dem es den Verkehr der Finanz- und Handelsgüter für Holland abschneidet, womit dem Sand- und Handelsverkehr Hollands langsam die Kehle geschnitten wird. Trotz alledem steht die ganze holländische Presse (das Amsterdamer Northhollische Blatt, Zeitung der englischen und nicht der holländischen Bevölkerung) und das gesamte Publikum — mit Ausnahme einiger Spekulanten, wie der „Nieuwe Courant“ — rückwärts auf der Seite der Regierung. Man erinnert sich, daß man sich der sonst beliebigen Entente auf die Minister, die bei jeder Unannehmlichkeit tritt, und die an und für sich in letzter Zeit ungenügende Stimmung für England schlägt in gerechte Enttäuschung und Mut um. Wir halten dieses Vorgehen für außerordentlich lehrreich zur Kenntnis des holländischen Charakters. Holland ist nicht unsonst das Land des Volkes de Groot, des Vaters des Völkerrechtes. Was auf heutigen Tag sind die Holländer wahre Fanatiker Völkerrechtes und der Rechtsbegriffe geblieben, in so weit sie in diesem Sinne. Im guten Sinne, wie vorliegende Beispiel beweist und im schlechten Sinne, weil der Rechtsfanatismus mitunter gern zur Spaltung getrieben wird und dann ganzen Gruppen Leuten, namentlich bei den Amsterdamer französischen „Patrioten“ (Waterlandgruppe Neutrale usw.) Gelegenheit zur schreiendsten Begründung der verblenden Deutschenhaftes gibt. Wenn aber die Männer in Holland sich auf den Rechtsstand stellen, so kann man im voraus sagen, daß ihre Ansicht unerschütterlich ist. Als vor einigen Monaten deutsche Unterseeboote von Holland interniert wurden und man deutschseits glaubte, daß diese Internierung Unrecht geschehen sei, war ebenfalls jeder Vertreter der Holländer einschüchtert, misglückt, und es ein wahrer Segen für die Beziehungen beider Völker gewesen, daß Deutschland den Tatbestand durch sachrichtliche Entscheidung aufklärte.

Die Entente, vor allem die Vereinigten Staaten und England, verlassen nun diesen Rechtsstandpunkt völlig. Heute noch findet es England nicht der Wert, der niederländischen Regierung irgend welche Mühsal auf den Protest zu geben, den sie wegen Ueberfallens deutscher Schiffe in neutralen Hoheitsgewässern an die englische Regierung gerichtet hat. Die Frage des Sandtransportes (perit England) der holländischen Handelsriegel, ohne nach irgend welchen Rechtsgründen zu fragen. Es ist hinzugefügt schon vor dem Kriege, als von preussischer Seite ein Antrag zur Abänderung der Rheinschiffsahrtsakte überbewilligt wurde (1902 bis 1903) die Pörsenige für die Tonne) der prinzipielle Widerstand der Holländer gegen jede Verletzung der Rheinschiffsahrtsakte unüberwindlich war, und daß ein solcher Einspruch in die Rheinschiffsahrtsakte den Anhängern von Rhein-

schiffahrtszölle alle Waffen in die Hände gäbe, daß also die Niederlande aus eigenem Interesse nicht an die Rheinschiffahrtsakte rühren lassen können.

Am brutalsten aber wird die Rechtsvergewaltigung empfunden, die sich England und die Vereinigten Staaten gegenüber der niederländischen Kaufmannschaft erlauben. Sie soll gezwungen werden, sich gänzlich in den Dienst der Entente zu stellen und ungeachtet aller Gefahren durch die Sperrzone fahren. England läßt hierbei Amerika den Vorrang, das einfach alle niederländischen Schiffe, denen es habhaft werden kann, für die amerikanische Küstenfahrt in den Dienst der Vereinigten Staaten zwingt und dazu noch alle Ausländer in das Meer entseht. Von den etwa 900.000 Tonnen der niederländischen Flotte liegen gegenwärtig 300.000 Tonnen gesichert in den Häfen des Mutterlandes, also zwei Drittel der Flotte dürften demnach der Entente zum Opfer fallen. England sucht auch die 300.000 Tonnen aus den Heimatshäfen heraus in den Dienst Englands zu pressen, was mit Hilfe eines Kohlenabkommens und anderer Druckmittel geschehen soll. Alles dies zusammengekommen läßt nun, weit mehr als es das Schicksal des erseutenen Griechenlands tun konnte, die Holländer darüber auf, was man von den Phrasen eines „Krieges für Recht und Gerechtigkeit und Schutz der kleinen Völker“, die England und Amerika Tag für Tag im Munde führen, zu halten hat.

### Eine amerikanische Zerstörerflotte für Europa.

Von Einleitschiffleutnant Eno Desvost.

„Manchester Guardian“ läßt sich aus New York melden, daß im Frühjahr eine riesige amerikanische Zerstörerflotte in den europäischen Gewässern einmarschieren soll. Es seien durchwegs Zerstörer neuesten Typs von besonderer Schnelligkeit und Seetüchtigkeit. Die Versuchsfahrten hätten glänzende Resultate ergeben.

Aus dieser Charakteristik der Fahrzeuge ergibt sich, daß es sich nur um Torpedobootzerstörer größten Typs handeln kann, da nur sie besondere Schnelligkeit und Seetüchtigkeit in sich vereinen. Wie erfahren weiters, daß bereits Versuchsfahrten vorgenommen wurden. Es kann sich also nur um eine Schiffsklasse handeln, die bereits fast geraumer Zeit im Bau liegt. Nur von einer solchen können einige Einheiten bereits fertiggestellt sein.

Ueber die amerikanische Schiffbautätigkeit bis zum Zeitpunkt der Kriegserklärung an Deutschland sind wir durch die offiziellen Berichte des Marinedepartements genau unterrichtet.

An Zerstörern befanden sich während des Weltkrieges auf Verften der Vereinigten Staaten im Bau:

Anzahl der Zerstörer	Ursache der Verfertigung	Abnahme des Jahres	Abnahme des Jahres	Abnahme des Jahres
a) 6	1125	Dezember 1914	April 1917	
b) 6	1140	Oktober 1915	Oktober 1917	
c) 44*)	1200	20. November 1916	24. März 1917	?
d) 6*)	?	schleppens nach	April 1917	

Die Bauzeit bei a) betrug 28 Monate; die Ablieferung des letzten Fahrzeuges war schon vier Monate früher vorgelesen.

Bei b) darf man mit der gleichen Bauzeit rechnen. Der Oktober 1917 ist nämlich der vertragsmäßige Ablieferungstermin, der fast nie eingehalten wird.

Von den unter c) und d) angeführten Neubauten kann noch kein einziger Zerstörer fertig sein. Also muß es sich im Bericht des „Manchester Guardian“ um die Versuchsfahrten der unter b) genannten Typpe handeln.

Nach Eintritt Amerikas in den Krieg hat die Volksvertretung der Marineminister ermächtigt, Zerstörer auch über das im Flottengesetz hinaus festgesetzte Maß zu bestellen. Angeblich sollen jetzt hierfür 350 Millionen Dollar bewilligt sein, was etwa 350 Zerstörern entspräche. Mit Geld allein kann man aber keine Schiffe bauen. Die Leistungsfähigkeit im Schiffbau hängt vielmehr von der Zahl der vorhandenen Verften und Stapel ab. Zerstörer kann überdies nicht jede Verft ohne weiteres bauen. Dazu gehören Spezialerfahrungen der Unternehmung und ihrer Ingenieure, sowie ein Stock für diese Art der Arbeit besonders geschullter Arbeiter.

Im Herbst 1915 gab es in Amerika höchstens 10 Stapel für Zerstörer, im Frühjahr 1917 höchstens 24, wahrscheinlich aber nur 7, bzw. 17.

Der Staatssekretär für die Marine der Vereinigten Staaten, Daniels, sprach vor kurzem die Hoffnung aus, innerhalb zweier Jahre die Zahl der amerikanischen Zerstörer zu verdoppeln. Die Vereinigten Staaten besitzen zu jenem Zeitpunkt deren 72. Die Bauzeit der amerikanischen Zerstörer beträgt, wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, etwa zwei Jahre, davon ent-

fällt annähernd die Hälfte auf Stapelzeit. Da wir bis zum Frühjahr noch sechs Monate zu warten haben, so können außer den sechs unter b) angeführten Zerstörern allenfalls noch 12 der 20 unter c) mit Neubeginn November 1916 ausgewiesenen fertig sein.

Ein Nachtr ist höchst unwahrscheinlich. Nehmen wir an, daß im Laufe des Jahres 1918 die Leistungsfähigkeit der Zerstörerverften um die Hälfte gesteigert werden kann, so läge die Fertigstellung von 72 Zerstörern bis zu jenem Zeitpunkt im Bereich der Möglichkeit. Dann wäre die Hoffnung Daniels erfüllt.

Aber so viel erscheint sicher, daß im kommenden Frühjahr die Vereinigten Staaten nur 18 neue Zerstörer nach Europa senden können. Das ist die einzige Zerstörerflotte. Um einen Begriff zu geben, welchen Einfluß ihr Erscheinen in unseren Gewässern ausüben kann, seien die Stärken der jetzt die Unterseeboote bekämpfenden feindlichen Zerstörerflotten angegeben:

England	zirka 400
Frankreich	100
Italien	60
Japan und Amerika	40
Zusammen	zirka 600

Die riesige amerikanische Zerstörerflotte, die nächstes Frühjahr nach Europa kommen soll, würde also die Kampfkraft unserer Feinde an Zerstörern um ganze 3, sage und schreibe drei, Prozent erhöhen.

### Politik und Krieg.

Auszeichnung unseres Ministerpräsidenten. Der Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

Zum Besuche Kaiser Wilhelms in Konstantinopel. Wie von informierter Seite verlautet, hat Kaiser Wilhelm beim Abschiede dem Sultan eingeladen, ihn in Berlin zu besuchen, was auch dem deutschen Volke eine große Freude bereiten würde.

Nähertritt des französischen Ministers des Außern. Nach Pariser Mitteilungen der Mailänder Blätter wurde Ribot als Minister des Außern durch Barthou ersetzt.

Ministerverfolgungen in Griechenland. Das Neubureau meldet aus Athen vom 20. d.: Nach einer 14stündigen Rede Rhallis beschloß die griechische Kammer die Verfolgung der Minister des Kabinettes Skulidis, einschließlich Gunnaris.

Von der russischen Flotte. Der Stadthofer Korrespondent der „Chicagoer Tribune“ berichtet seinem Blatte, die russische Flotte habe beschlossen, um der drohenden Einsperungsgefahr zu entgehen, in den Bostnischen Meerbusen auf die schwedische Seite desselben zu entziehen, um für Kriegsbauer in Schweden interniert zu bleiben. Die Befragung soll wegen der Verpflegungsschwierigkeiten in Schweden hängeschieben werden.

Amerika und Frankreich. Laut einer Meldung der „Times“ hat die Stadt Philadelphia die französische Stadt Arras adoptiert. Die Maire von Arras wurde telegraphisch aufgefordert, ihrer großherzigen „Patin“ die Wünsche und dringendsten Bedürfnisse der Stadtbevölkerung zur Kenntnis zu bringen, damit die Hilfsaktion und die Wiederherstellungsarbeiten beginnen können.

Die Zensur in den Vereinigten Staaten. Der Generaldirektor der amerikanischen Post, Mr. Burleson, hat eine Reglementierung, betreffend die Zensur und den Verkehr mit Zeitungen in der ganzen Union, veröffentlicht. Demnach sollen die Blätter im allgemeinen in ihrer Beurteilung der Lage nur dann eingeschränkt werden, wenn ihre Kritik gegen den Präsidenten, die Armees- oder Marineleitung ungerichtet oder den Interessen des Landes zumider ist. Einstellungen von Zeitungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Die Post ihrerseits wird der Beförderung der Blätter keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen, sofern die nationale Verteidigung nicht das Gegenteil verlangt. Die sozialistischen und fremdsprachigen Blätter sollen grundsätzlich ihre bisherige Freiheit genießen, nur müssen sie sich über die Dinge zu veröffentlichen, die das Publikum anregen, beunruhigen oder irreführen können. Streng wird hingegen die Zensurpflicht gehandhabt werden, namentlich die der über Spanien und Südamerika ankommenden Post. Die Post der nördlichen Neutrale soll der Zensur Großbritanniens unterliegen. Die Zensur über das Kabel wird von der Marineleitung ausgeübt werden.

Zu den Reformen in Indien. Die „Morningpost“ bespricht in einem Leitartikel die von Mr. Montagu geleitete Aktion zur Reformierung der Regierungsform in Indien und spart hierbei mit den Vorwürfen gegen den Staatssekretär für Indien und seinen Errener, Lord George, nicht. „Mr. Montagu hat viel zu viel Privatinteressen in Indien, als daß man ihm eine so verantwortungsvolle Aufgabe hätte anvertrauen sollen. Er wird, um sich in Indien materielle und moralische Sympathien zu erwerben, nicht eher ruhen, bis er uns

bort ein zweites Irland geschaffen hat. Denn seine Formtätigkeit geht letzten Endes darauf hinaus, den Indem vollständige Autonomie zu gewähren. Seine Agenten in Indien, Mrs. Besant, hat dort eine Propagation entfaltet, die nun so gefährlicher war, als die Dime als englische Missionarin im Lande eine große Anwesenheit und eine gewisse Immunität bei den englischen Behörden genies. Es kam so weit, daß die indische Regierung gegen Mrs. Besant eine strenge Haft annehmen und die Interessen mußte, um ihrer Frau, die gonda der Entente in Indien hat in Mr. Montagu in Freiheit zu lassen, was auf die unglücklichen Gemüter in Indien verwickelt, wie ein Zeichen zum Kampf gegen die Kräfte, die nun nicht mehr während die Regierung in Indien auf diese Weise in Indien kompromittiert wird.“ Die „Morningpost“ protestiert energisch gegen eine solche Politik, die zu jeder anderen Zeit schon unangenehme Folgen gehabt hätte, jetzt aber direkt gefährlich werden könnte, die hierüber von einem in so niedrigen Kulturverhältnisse befindlichen Volke, wie das in Indien der Fall ist, sehr leicht mißverstanden werden kann, wie das Beispiel Russlands gezeigt hat. Das Blatt warnt vor den Folgen einer solchen Handlungsweise, die für die britische Herrschaft in Indien fatal werden können.

### Vom Ton.

Konkursausschreibung. Für das Schuljahr 1917—18 gelangt ein Stipendium der Stiftung „Verleih von Lichtensfeld“ jährlicher 300 Kronen zur Verleihung. Zum Genusse dieses Stipendiums sind Schüler ebnisch-katholischer Religion von der Volksschule angefangen bis zur ordnungsmäßigen Studienvollendung ohne Rücksicht auf die Studienkategorie, berufen, und zwar zunächst solche aus der Verwandtschaft des Stifters, in Ermanglung solcher Studierende überhaupt. Jeder Bewerber muß ordentlicher Schüler an einer öffentlichen Lehranstalt in Oesterreich sein. Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit dem Taufnamen, dem Mittellosigkeits- und Impfungsnisse, mit dem Helmschneise, mit den Studienzeugnissen der letzten zwei Semester und, falls sie die Stiftung aus dem Titel der Verwandtschaft beantragen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche bis längstens 10. November 1917 im Wege ihrer vorgesetzten Studienleitung bei der k. k. künftländischen Statthalterei einzuübern. Frist, am 16. Oktober 1917. Von der k. k. künftländischen Statthalterei.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt: 40 heute die Lebensrechte Karten von Nr. 1001 an.

### Militärisches.

Datenbuchverlag. Zugabe Nr. 297.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Banthoic. Veraltete Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Prandlster; in der Wschenschnitz (Spital) Marinefahrsarzt d. R. Dr. Kremer.

## Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

# Beschliffener Kristall.

Drama in 3 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz I K, 2. Platz 40 h.

Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p. m.

Programmänderung vorbehalten.

## Melkende Ziegen

bereits „gedeckt“ liefert der

Ziegen-Zuchtverein, Prag, L. M. Postfach 121.

\* Nach dem Programm des 25. 10. 1917.

### Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minutentaxe 1 Kreuz. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, mit Gas, Wasser, und vermierten. Via Lepanto Nr. 18. 1827

**Wohnung**, sonnseitig, mit Zimmer, Kabinett und Küche, ab 1. Dezember in der Via Stanovich 25, 1. St., zu vermieten. Anzufragen Via Laven 18. gr.

**Schön möbliertes Zimmer** mit breitem Eingang, 1 oder 2 Betten. Gas, zu vermieten. Via Nuova 1, Parterre, rechts. 1899

**Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via S. Felice 5, 2. St. 1835

**Reizvoll möbliertes Zimmer** an ruhigen Herrn zu vermieten. Via Helgoland 57, Parterre. 1820

**Zu mieten gesucht** möbliertes Zimmer mit Küche. Antilige an die Administration. 1823

**Wohnung** mit 1 oder 2 Zimmern, Küche und Gas zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1821

**Schön möblierte Wohnung** räumlichkeiten wird ab 1. November zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1840

**Kleines möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu mieten gesucht. Zuerstfragen mit Preisangabe unter „Rein“ an die Administration d. Bl. 1834

**Für eine Offiziersmesse** gesucht. Schriftliche Anfragen an die Administration. 1819

**Strumpflopterin**, Hauswäberin und Stickerin per sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1821

**Schöne junge Ziege** wegen Abreise zu verkaufen. Anzufragen bei Herglotz, städt. Gaswerk in Veruda. 1830

**Wohnung**, Divan (neu) und diverse Möbelstücke billig zu verkaufen. Kraus, Radezkystraße 54, Parterre, von 2-6 Uhr nachm. 1837

**Zwei Marine-Stubenoffiziersstäbe** (gebraucht) zu verkaufen. Auskunft bei J. Gallovitsch, Café Miramar (Bafett). 1834

**Marinemantel** (übertragen) von Offizier oder Stubenunteroffizier zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Stankich, Via Ercule 11 a. 1836

**Wer spricht?** Anträge unter „Englisch“ an die Administration. 1818

**Verloren**, Gestern nachts wurde auf dem Wege von S. M. S. „Pelikan“ zur Infanteriekaserne eine schwarze Ledermappe mit einem großen Gehörteig und einigen wichtigen Dokumenten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Administration d. Bl. abzugeben. 1841

**Verloren**, wurde eine graue Wolljacke von der Via San Michele bis zum Festungsspital Nr. 3. Abz. per 1833 gegen Belohnung Via S. Michele 22.

### KINO LEOPOLD

Von heute bis Sonntag gelangt der großartige Film

## Der Geigenspieler

mit Lotte Neumann zur Vorführung.

### KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

## Vampirette.

Drama in 3 Akten.

VIKTOR LARSEN und WANDA TREUMANN in der Hauptrolle.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

## Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerlei Jos. Kempotič, Custozaplatz 1.

## Jeder sein eigener Reparatureur!



Meine Patent-Handhabale hält Steppstiche wie mit Nähmaschine: Leder, Schuhe, Geschirre, Biemen, Teppiche, Decken, Zellstoffe, Fahrradmantel, Sacke etc. Handhabung beim Nähen und Flecken kinderleicht. Unvergleichlich für jedermann, für Handwerker, Landwirte und Soldaten. Viele Belobungsschreiben. Brauchbarkeit garantiert. Preis der kompletten Nähmaschine mit Zuzahlung 4 verschiedene Nadeln und Gebrauchsanweisung bei Vorauszahlung K 410 und bei Nachnahme K 440. Aus Feld nur gegen Vorauszahlung. Zusendung portofrei. Wiederverkäufer Rabatt. Zu beziehen durch JOSEF BENNEK, TROPPAU (Schlesien), Herrengasse Nr. 41. 176

## Der praktische Heizer und Kesselwärter.

Anleitung für Heizer und Maschinenisten und zum Unterricht in techn. Schulen. K 3-52.

Vorrätig in der

Schreibwaren- und Buchhandlung (Wähler)

### Politeama Ciscutti: P.

Heute Donnerstag

## Kino-Vorstellung

mit nachstehendem Programm.

## Das Spiel ist aus

Drama in 4 Akten mit Titiana L. in der Hauptrolle.

Neu für Pola! Großer Erfolg

Vorstellungen um 2, 4:15, 5:30 und 9:45 Uhr

Eintrittspreise für diesen Film: Parterre und Logen 80 h, Logen 1 K 20, Plätze 20 h, Galerie 20 h.

Auch für Kinder!

### KINOTHEATER „IDEAL“ Custozaplatz.

Auf vielseitigen Wunsch werden beide Teile des Films

## Lebendige

vorgeführt.

1. Vorstellung: 4-6 Uhr, 2. Vorstellung: 6-8

Baanches Fronten-Kriegskarte Nr. mit ihrem reichhaltigen Inhalt; auf der Vorder- und Rückseite in farbigen Kartenbildern. Preis Kr

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Pola

Jeden Tag frische Kragen und Manschetten ohne Waschen, Stärken, Plätten sofort durch den anerkannt vorzüglichen Wäschereiniger

# „Selbsthilfe“

Erhältlich in der Papierhandlung Jos. Krmpotič.

## Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Ogenham.

33

(Nachdruck verboten.)

Der alte Adam im Menschen, das Urmennechtliche, der primitive Kampfsinstinkt, läßt uns immerdar im Leben mit einem tiefschmerzlichen und sehr natürlichen Haß der Mann haßen, der uns unrecht tat. In gleicher Weise, oder bitterer vielleicht noch, haßen wir den Mann, dem wir selbst unrecht taten; deshalb, weil dieser Mann uns eine ewige Drohung, einen ständigen Vorwurf, einen immerwährenden Anlaß zu Gewissensbissen darstellt. Es ist ein natürlicher Trieb, so wunderbar es scheinen mag, diese Drohung, diesen Vorwurf, diesen Anlaß, diesen Mann, dem wir unrecht taten, zu vernichten, zu zerstören...

So haßte Gouverneur Paschkin den Schmiech Stepan Ilne.

Und Stepan Ilne haßte Paschkin mit jeder Faser seines Herzens, mit glühendem durstigen Haß, als den Mann, der in brutaler Willkür ohne Grund und ohne Sinn ihn mit eiserner Faust getroffen und sein Leben zerbrochen hatte.

Paschkin! Teufel Paschkin! Das war der Name, der immerzu in Stepan tobte, während der Zarantaf bahnsingte, auf dem langen Weg nach Norden. Nacht anders oder erging es Paschkin! Mit einem gewaltigen Haß, der täglich wuchs, haßte der Mann mit der eisernen Hand den Mann, den er vernichten wollte, wenn er sich manchmal auch fast lächelnd wunderte darüber, daß er, der starke Paschkin, diesem gleichgültigen Ding von Stepan Ilne, auch

nur einen Gedanken schenkte. Aber — der Name und der Mann wollten ihm nicht aus dem Kopf.

Er erinnerte sich jetzt an unzählige kleine Szenen im Rat, an Worte und Handlungen dieses Schmieches, die er damals kaum beachtet hatte, die ihm aber nun als vollgültige Beweise gefährlicher Aufzuchtgegnung ins Gedächtnis kamen.

Alles fiel ihm wieder ein. Hatte Ilne nicht mehrermale es gewagt, ihm gegenüber einen Einwand zu erheben! Hatte er ihn nicht auf Blicken des Mißbilligens, der Empörung ertappt! War er nicht einmal feuerrot geworden vor Zorn, über irgend etwas, das er, Paschkin, im Rat gesagt hatte!

Ah — der Mann war gefährlich! Hatte einen zu steilen Nacken. Ration mußte man ihm beibringen; eine Lektion ihm erteilen, die er zeitweilen nicht vergessen sollte.

Den anderen auch. Doch ihn zuerst; denn ein einziger solcher Mann mußte die anderen Nieten anstecken mit seiner Untermäßigkeit. Schon vom ersten Augenblick an hätte Ilne ihn nicht gefaßt, redete er sich ein. Etwas Steifnackiges hatte er immer gehabt, etwas Arrogantes, als ob er sich gnädigst herablasse, sich unter hartem Zwang zu beugen, aber auch anzudeuten dabel, daß er ein ganz anderer wäre, könnte er es sein. Solche Gedanken räumten in Paschkins Sinn. Das war schlichtlich nichts sehr Wunderbares. Ein Mann, der genau weiß, daß verborgener Haß gegen ihn — und wohlbegünsteter Haß dazu — in allen Ecken und Winkeln heimlich wuchert, wird gar leicht krankhaft in seinem Mißtrauen.

So waren kaum Stunden vergangen nach Stepan Ilne, als Gouverneur Paschkin sich schon eingeredet hatte, eheftig davon überzeugt zu sein, Stepan Ilne

set eine ständige Drohung für ihn persönlich und Gefahr für den Staat. Ein Mann, dessen man entledigen mußte. Schon deshalb, weil er sich so verriet und so getan hatte, als sei er nur ein einfacher hart arbeitender Handwerker.

Stepan Ilne's Urteil war gesprochen. Nur die Ausführung, die Art der Strafe, die fachte Paschkin noch einiges Kopfzerbrechen. Er es, das vergeltende Schicksal zu spielen und sei Anlaß nach mußte eine Strafe in ganz bestimmter und deutlich erkennbarer Beziehung zu dem Verbrechen sein, das sie sühnen sollte, um kräftig zu wirken und kräftiger abzuführen.

Wie Stepan also bestraft werden sollte, wie Paschkin selbst noch nicht. Eine empfindliche Strafe sollte es werden jedenfalls, denn er hatte genug an Übergang vom Namen Ilne.

Spät abends noch am gleichen Tage kam der späteste Konvoi von Werjinsk an. Man habe ihn spät abgefaßt, behaupteten die Männer, und überhätten sie in den Hügel lange Unwege machen müßte, um die überflüssigen und unpassierbaren Strecken der Straße zu vermeiden.

Nein, Ilne seien sie nicht begegnet. Er müßte auf der Straße vorbeipassiert sein, während sie an Nebenwegen mit ihren Wagen in den Hügel riefen. Paschkin ließ die Anführer des Konvois vortreten ins Gefängnis werfen, und stellte sich vergnügt vor wie Stepan Ilne halb verzweifelt über die über schwemmten Straßen Werjinsk zustrebe. Es war offenbar, daß Ilne trotz aller Gefahr die Reise auf der Hauptstraße riskiert hatte, in der Hoffnung, so Zeit zu sparen und vielleicht doch noch zur rechten Zeit anzukommen. (Fortf. folgt.)